

Saale-Beitung.

Siebenundwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

neben die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfa., solche aus Halle mit 15 Pfa. berechnet und in der Expedition von anderen Veranschaffungen mit allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Restanten die Seite 40 Pfa.

Erscheint wöchentlich zwölftmal; Sonntags und Montags einmal, sonst pünktlich täglich.

[Der Anzeigenteil anderer Original-Artikel ist nicht gelistet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 Mk., bei zweimonatlicher Bezahlung 2,75 Mk., durch die Post 3 Mk., monatlich 2 Mk., einmonatlich 1 Mk., ohne Befehlgehalt. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5583 des amtl. Zeit.-Verz.

Die Redaktion verantwortl.lich: Hans Paulus in Halle. [Stempelpflichtmeldung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

Nr. 542.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 17. November

1893.

Die Thronrede.

Die gestern verlesene Rede, mit der der Kaiser den Reichstag eröffnete, hat in manchen Kreisen überaus, und zwar deshalb, weil sie so gar keine Überlassung enthält. Mancher war der Meinung, daß ein patriotischer Appell an die Pforten der deutschen Nation erfolgen werde, mancher glaubte, daß irgendwo auf die Feste von Toulon und Paris Bezug genommen würde, mancher wiederum erwartete Vorlagen, von denen in der Öffentlichkeit noch wenig gesprochen worden war — alles vergeblich. In ziemlich trockenem Tone erzählt die Thronrede, was der Reichstag zu thun haben werde. Auch nicht eine einzige Vorlage wird angeführt, von der nicht früher schon in der Presse ausführlich gesprochen worden ist, manche Vorlage dagegen bleibt unerwähnt, die man sicher erwarten zu dürfen gemeint hatte. Zwar daß die lux. Heine nicht wiederholt, ist gewiß nur erstreblich. Aber seit Monaten ist von einer Änderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes die Rede, zahlreiche Juristen haben in dem vernünftigen letzten Augenblicke noch ihre Stimme erhoben, und siehe da, in der Thronrede findet die Justizreform auch nicht mit einer Silbe Erwähnung; da ist weder von der Einführung der Bewährung, noch von der Einführung unschuldig Verurtheilter die Rede. Das aber, während neuerlich große Opfer für Militärzwecke gefordert werden, auch die Reform der Militärgerichtsbarkeit unterbleibt, darauf mußte man sich leider nach den bisherigen Erfahrungen gefaßt machen, obgleich verständig wird, daß der heutige Kriegsmi. Preußens im Grunde des Herzogs ein Anhänger der Reform sei.

Der Soldatenstand wird regelmäßig als der erste Stand im Volke bezeichnet. Es ist daher begründet, daß er auch in der Thronrede an erster Stelle steht. Die Reichsregierung wirft einen Blick auf die Militärvorlage und sagt dem Reichstage für seine patriotische Haltung Dank. Das ist eine Lebenswürdigkeit, die mir die Mehrheit des Reichstages, und die war nicht besonders groß, auf ihr Konto zu schreiben hat. Hoffentlich hat Graf Caprivi mit diesem Danke nicht sagen wollen, daß die Mehrheit des Reichstages weniger patriotisch als die Mehrheit gebandelt habe. Denn in dem Ziel und Mehrheit und Minderheit einig. Sie gehen nur in der Wahl der Mittel auseinander. Es wäre traurig um Deutschland, wenn man den Gegnern der Militärvorlage einfach die Waterlands-Liebe absprechen wollte. Denn was ergibt die Enkliff? Ohne allen Zweifel haben die Gegner der Militärvorlage bei den Wahlen eine erhebliche Mehrheit gehabt, wenn sie auch nicht die Mehrheit der Wähler erlangt haben. Sollte man nun meinen, die Mehrheit des deutschen Volkes erzwänge das Patriotismus? Was ist denn Patriotismus? Doch die Liebe zu dem Vaterlande, zu dem eigenen Heim, zu Haus und Herd, zu dem eigenen Volke. Und da sollte die Mehrheit des Volkes nicht sich selbst, nicht ihr Vaterland lieben? Aus dem Empfinden, vor dem heutiger Kaiser in verschiedenen Gegenden Deutschlands zu theil geworden ist, wird gefolgert, daß die Nation die Verstärkung der Wehrkraft mit Freuden aufgenommen habe. Aber wenn der Kaiser in Württemberg und in Bayern und in Elsaß-Lothringen freudig begrüßt wurde, leht nicht die Erwartung, daß demnach in jenen Ländern die Gegner der Militärvorlage weitaus in der Mehrheit sind? Willst du hätte die Regierung gut gethan, einen solchen Satz aus der Thronrede fortzulassen, da er mindestens der Wahrheit fähig ist. Die Liebe zum Kaiser, die Hingebung an die Dynastie, ist, wie Wilhelm I. einst treffend gesagt hat, Gemeingut aller Deutschen, aller Parteien.

Neben der Armee gilt der Haupttheil der Thronrede den Finanzen. Neues wird auch hier nicht vermeldet. Weichselwitz wird nur das sogenannte Automatengesetz erörtert, über die Steuern wird flüchtig hinweggegangen. Es wird nicht einmal in einzelnen gesagt, welche Steuern erhöht, welche neu eingeführt werden sollen. Wenn Herr Miquel die Steuervorlage durchsetzt, dann wird man gesehen müssen, seine Geschäftlichkeit ist noch größer, als man sie immer geschätzt hat. Was jetzt freilich wegen wir zu behaupten, daß die Tabaksteuer rindweg abgelehnt wird. Ob die Weinstener angenommen wird, das ist fraglich. Ueber die meisten der Stempelabgaben dagegen wird, wenn man von der Raufangssteuer absieht, eine Erwägung zu erzielen sein. Daran aber ist vorerst nicht zu denken, daß der Reichstag hundert Millionen "einstliche, während es für die Durchführung der Militärvorlage vorläufig noch nicht einmal der Hälfte bedarf. Und dabei wird in der Thronrede auf die unglückliche Finanzlage verwiesen, die zur höchsten Spariankeit nöthige. Wo diese Spariankeit nöthig und angebracht ist, da soll man Steuern nur Lager bewilligen? Eine solche Finanzpolitik wird selbst Herr Miquel dem Reichstage kaum plausibel machen können. Immerhin wird die Steuerdebatte den größten Theil der Session ausfüllen.

Neben den Finanzfragen stehen die Zollfragen im Vordergrund der Erörterung. Drei neue Handelsverträge sind fertig, wenn auch nur mit Spanien, Rumänien und Serbien, und der neue Handelsvertrag mit England ist noch in Sicht. Kommt er oder kommt er nicht? Diese Frage ist nach den letzten Monaten so oft gestellt worden, daß man ihrer tagtäglich überdrüssig werden könnte, wenn nicht der Abschluß Bedeutung für das gesammte Erwerbsleben Deutschlands wäre. Die Agrarier werden alle Hebel in Bewegung setzen, um den Handelsvertrag zu Falle zu bringen. Diese Freude können wir ihnen gönnen, nämlich die Miße, die verloren sein wird. Zunächst aber wünschen wir, es wäre endlich so weit, Etappe erreicht, dann ist uns für die weiteren nicht bange. Denn die Grafen Mirbach und Genossen haben im Reichstage noch so bewegliche und entzückende Reden gehalten, eine große

Mehrheit wird für den Handelsvertrag stimmen. Der Reichsanwalt braucht gar nicht einmal wieder fulminante Reden gegen die Agrarier zu halten, er braucht gar nicht einmal den Zwölfmännern den Spiegel zu zeigen, eine große Mehrheit wird unter allen Umständen für den Vertrag mit dem Jarenreich stimmen.

Und was sieht sonst in der Session zu erwarten? Nur noch das Seuchengesetz und die internationale Sanitätskommission, wenn anders die Thronrede die Aufgaben des Reichstages erschöpfend bezeichnet hat. Eingemessen befallsig wurde bei der Verlesung der Rede nur die Stelle über die auswärtige Politik angenommen. Auch diese Stelle ist ziemlich farblos; denn sie sagt nicht mehr, als daß alles beim Alten lie, was freilich auch gerade gut genug ist. Es hat sich gar nicht geändert. Von Italien und Osterreich-Ungarn wird nicht mit Namen gesprochen, obwohl ein Hinweis auf die eine Freundschaft mit den verbündeten Reichen in der Rede vorkommt. Zweifelsohne sind jene Staaten damit gemeint. Bemerkenswerth ist es, daß abnormals, wie schon oft vorher, der ausschließlich friedliche Charakter der Bündnisse betont wird. Zum Schluß wird der Außertritt auf den Frieden Ausdruck gegeben. Aber weder ausdrücklich noch andeutungsweise ist von einer veränderten Gruppierung der Mächte die Rede, kein Wort zielt auf die vielverträte Frage ab, ob Rußland nun ein Bündnis mit Frankreich geschlossen habe, und auch der Reichstag, als sei der Dreieck erörtert, wird in feiner Weise Erwähnung gethan. Am der Börse blieb die Thronrede eindrucklos. Im allgemeinen wird man zugeben müssen, daß sie auch in den übrigen Kreisen des Volkes wenigstens keinen ungewöhnlichen Eindruck hervorgerufen habe. Man weiß, daß die Volksvertretung ersten Ranges entgegengetreten und daher die Thronrede, die mit früheren veränderten Vorlagen und mit der Möglichkeit späterer abnormaler Veränderungen rechnen muß, den Verhandlungen nicht präjudizieren darf.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalanordnungen.

Berlin, 16. Nov. Heute vormittag um 8 1/2 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinetts General-Major v. Saldern. Nach 10 Uhr kam der Kaiser nach Berlin; auf der Fahrt hörte er den Vortrag des Reichspräsidenten v. Wächter. Mit dem Kaiser waren auch die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Berlin gekommen. Um 11 Uhr vormittags fand in der Kapelle des königlichen Schloßes Gottesdienst und darauf anschließend im Weißen Saale die feierliche Eröffnung des Reichstages. Um 12 Uhr ist der Kaiser zur Abhaltung einer größeren Hofjagd nach Babeln abgereist.

Der Kaiser begibt sich am 24. und 25. d. zu den Hofjagen nach der Gohde.

Brandenburg, 16. Nov. Das Festmahl des Königs ist beschlagnahmt, das Fieber hat aufgehört und die kaiserlichste Gedeidungen sind im Nachlassen begriffen. In vergangener Nacht erkreute sich der König eines nur wenig unterbrochenen guten Schlafes.

Aus dem Reichstage.

× Berlin, 16. Nov. Wenn auch nicht vollständig — dahin bringt es wohl selten ein Parlament — so fanden sich doch wenigstens zur ersten Sitzung die Reichstagen beschlufsähig — als „Benjamin“ des Reichstages war auch der jüngst im 2. babilönsen Wahlkreis gewählte Fürst von Fürstberg erschienen. Er unterhielt sich so eifrig mit dem Prinzen Carolath, daß er zweimal seinen Namen beim Ruf überhörte. — Bei den lebhaftesten gegenseitigen Begrüßungen ging der Namensaufruf sehr langsam von flatten. Endlich waren 215 Mitglieder als anwesend festgestellt, also ein ganzes Mandel über die absolute Majorität. — Für morgen gingen bereits 3 Anträge aus dem Hause ein: die Einstellung des Strafverehrtes gegen Abward, Dr. Herzler und — Herr v. Hammerstein! Bei Nennung des letzteren Namens schallende Vertreter bei den Sozialdemokraten. Früher gingen ja beratige Anträge stets von ihnen aus und nun muß dies der extremsten Rechten passieren! — Die morgige Präsidentenwahl dürfte ohne Schwierigkeit das alte Präsidium: Levetzow, v. Wuln und Dr. Bäcker in seinem Amte belassen.

Am Reichstage fanden auch die erste Lesung der drei Handelsverträge, die Montag beginnen soll, am Dienstag beenden zu können. Die Verträge werden einer Kommission überwiesen werden. Am Mittwoch fällt das Budgets halber die Sitzung des Reichstages aus. Am Donnerstag soll dann die erste Lesung der Hauptvorlage der Session, betreffend die Regelung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten ihren Anfang nehmen. Die Steuererlege erwartet man im Laufe der nächsten Woche. Ob der Etat noch vor ihnen der ersten Lesung unterzogen werden wird, hängt vom Zeitpunkt ihres Eingehens im Reichstage ab. Mit dieser vorliegenden Geschäftsverteilung ist die Regierung, wie man hört, einverstanden.

Es ist gut, sich beim Beginn der Session zu vergegenwärtigen, daß nicht weniger als 14 Parteien oder Gruppen in diesem Reichstage vorhanden sind, und zwar 70 Konservativen, 29 Freikonservern, 100 vom Centrum, 58 Nationalliberalen, 14 von der Freisinnigen Vereinigung, 23 von der Freisinnigen Volkspartei, 11 von der Deutschen Volkspartei, 44 Sozialdemokraten, 19 Polen, 2 antisemitische Gruppen von zusammen 16 Mann, 8 Elsaß-Lothringern, einige Welfen und Quakersmitglieder. Der soeben in Baden neu gewählte Abg. Fürst zu Fürstberg, von dem man glaubte, daß er konservativ sei, nahm seinen Platz unter den Nationalliberalen ein. Auch der Abg. Fürst, der bisher nur als Populant galt, trat der nationalliberalen Partei als Mitglied bei.

Ein Hülfhorn von „Anträgen aus dem Hause“ wird bereits über den Reichstag angeführt. Die „Freisinnige Vereinigung“ hat bereits ihre alten Anträge betreffend 1. die gesetzliche Unterweisung der Verhältnisse, 2. die Sicherung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen, 3. die Kündigungserleichterung der Handelsgehilfen und 4. die Militärstrafprozeßordnung (Sündigkeit der Gerichte und Öffentlichkeit sowie Mündlichkeit des Verfahrens) wieder eingebracht. Die Abg. Graf Kainig und Graf Mirbach haben, unterstützt von den deutsch-konservativen Fraktionen, ihren Hülfhorn, auf die Abrungsträge bezüglichen Antrag wieder eingebracht. Ebenso haben die Abg. Dr. Kropatschki und Jacobsohn die bekannten, Dr. Hartmann und Dr. Kropatschki gestellten von Auerkenträgen wieder angenommen, unterstützt von der germanen deutsch-konservativen Fraktion. — Das Centrum hat den Antrag Valeskrem u. Gen. wegen Außerkräftsetzung des Seitenangeles wieder eingebracht. Nach den Erklärungen des Abg. Lieber besteht das Centrum auf der Erwidigung dieses Antrages in der laufenden Session.

Aus der Freisinnigen Vereinigung.

Der konstituierende Parteitag der Freisinnigen Vereinigung findet, wie bereits gemeldet, am 3. Dez. statt. Für den 2. Dez. abends ist eine Vorversammlung in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung des Parteitages steht die Verhandlung und Beschlußfassung über das Statut und über die Organisation der Partei. Ferner die Erörterung der Frage des definitiven Parteiprogramms. Außerdem werden von den scheidenden Tagesfragen die neuen Handelsverträge und die Steuerreform zur Verhandlung kommen.

Das Hazardspiel in der Armee.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ beschäftigt sich Major E. Tockleben in Hannover mit diesem Gegenstande und schreibt u. a. folgendes:

„Man hat in den letzten Jahren der Armee stets aufrichtig gewünscht, das Hazardspiel der Offiziere auf das Mindestmaß zu beschränken; aber in welcher Erkenntnis der Stärke der Natur und der Schwäche des Menschen hat man sich gebildet, den Offizieren durch ihr Verbot jede Theilnahme an Hazardspiel zu untersagen. Wenn sich solche Vorhänge aufhängen und sich gegen zu dem Beschlusse setzen, die Offiziere auf ihre Ehre zu verpflichten, jedem Gewinnspiele zu entsagen, so vertritt das nur Selbsttäuschung oder völlige Unkenntnis des Lebens. Ein Versuch mit der Durchführung solcher Vorhänge müßte das Palladium der Offiziersrechte bald in den Staub schieben, oder der Selbstmord würde die Offiziere schneller decimiren als eine moderne Schlacht.“

Wohl aber wäre es durchführbar und somit mündenswerth, den Offizieren ganz positiv zu verbieten, bei ihren geselligen Zusammenkünften in ihren gemeinschaftlichen Räumen Hazard zu spielen, das ist oft der Fall der vielen offiziellen Vergnügungen bildet. Das Verbot allein genügt jedoch nicht. Gewissenhaftem besteht es schon, da der Kaiser sich wiederholt gegen das Hazardspiel unter Offizieren ausgesprochen und es mit wacker Bindung befohlen hat, die Offiziere auf ihre Meinung oft und eindringlich genug in Erinnerung gebracht wird. Solche allgemeine Vorhänge darf aber wenig Wirkung, wenn nicht gleichzeitig ganz bindende Strafen für Verstöße dagegen festgesetzt werden, etwa in folgender Richtung: Sühngeld, Zurückhaltung des Patentes, Dienstentlassung. Diese Strafen sind keineswegs zu hart und zu beschwerlich, bei strenger Durchführung allem Ehre. Man bedauert, daß die beehrten Vorgesetzten den häufigsten Anlaß zum Hazardspiel geben, daß sie gerade die weissen Reutlinge in das Spiel einwiehlen und bei vielen erst die gefährliche Lebenskraft zum Spiel werden, auf die direkt oder indirekt fast alle Ursachen für das Scheitern so vieler Gelehrten in der gefährlichsten Laufbahn zurückzuführen sind.“

Hier muß das Eingeständnis festgesetzt werden, daß das Hazardspiel jetzt oft der Schluß der vielen offiziellen Vergnügungen (der Offiziere) bildet. Also nach den „Kriegswahlen“ in den Offiziers-Kasinos und dergl. wird stark hazardirt und zwar unter den Augen der Vorgesetzten. Und doch hat der Kaiser, wie Major Tockleben sagt, das Hazardspiel „wiederholt mit harter Anordnung befohlen“. Wo bleibt denn da eigentlich die Disziplin? Wird denn die alte Disziplin, dieses „Kriegswahlens“, wenn es sich um Einführung des öffentlichen Militärstrafverfahrens handelt, nicht geradezu mit Füßen getreten von denen, die der Disziplin treueste Hüter sein sollten?

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland erfährt die „Nationalzeitung“ von „unverlässiger Seite“, daß der Zollverein in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder zusammenkommen wird. Derselbe wird sich u. a. auch mit Nachtragsforderungen zu beschäftigen haben zum Ausgleich von Differenzen, wodurch das Gleichgewicht zwischen dem russischen Angebot und den deutschen Forderungen gestärkt werden ist. Nach dem „Hamb. Corr.“ ist der Zollverein noch einmal berufen worden, am fern letzten Ostendes über die Umkehrbarkeit oder Unumkehrbarkeit der russischen Vorschläge abzugeben. Indessen wird offenbar auch dieses Ereigniß nicht so sehr geeignet werden, wie es gelobt ist. Es ist nämlich nicht die Rede davon, eventuell die Verhandlungen abzubrechen; es soll unter allen Umständen noch eine „dritte“ Lesung des Tarifs stattfinden.

Die drei „kleinen“ Handelsverträge.

Die dem Reichstage zugegangenen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien werden der deutschen Erwerbstätigkeit ein ausländisches Absatzgebiet von weit über

Franco - Versand
aller Aufträge
von 20 Mark an.

Neu eröffnetes Waarenhaus

Franco - Versand
aller Aufträge
von 20 Mark an.

Doebel & Meisel

Halle a. S.

= 49 Grosse Ulrichstrasse 49 im „Alten Dessauer“. =

Wir erlauben uns nachfolgend angeführte Artikel, welche wir in großen Sortimenten sowie prima Qualitäten aufgenommen und sich wegen ihrer besonderen Preiswürdigkeit zu

Weihnachts-Präsenten

eignen, zu empfehlen.



Kleiderstoffe



in Wolle und Halbwolle für Haus- und Straßenkleider, Gesellschafts-Hoben.

Seidenstoffe und Sammete.

Damen- und Mädchen-Mäntel und Jackets

in sauberer, eleganter Ausarbeitung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Leinen- und Baumwollwaaren.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Felle, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Corsets, Handschuhe, Strumpfwaaaren, Normal-Unterzeuge für Damen und Herren, Lamas, Flanelle, Tücher, Ball-Echarpes, Cachenez in Wolle u. Seide, Unterröcke, Tricottailen, Blousen in Wolle, Seide, Flanell u. Barchent, Capotten, Kinder-Kleider, Schulter-Kragen, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Fertige Bettbezüge, Tafel- u. Theegedecke, Ueberhandtücher, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Schürzen, Strickwolle.

= **Bettfedern und fertige Betten.** =

Seltener Gelegenheitskauf: 300 Dkd. Reinleimene Taschentücher, reeller Werth 6 Mk., jetzt Dkd. **3 Mk. 60 Pfg.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit streng festem billigsten Verkaufspreis versehen.

↔ **Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.** ↔